



Mit Bürgermeisterin Anne Heck-Guthe (2.v.r.) und seinen Vorgängern: Paul Reding (M.) ist als Bürger des Jahres ausgezeichnet worden. Vor ihm wurde diese Ehre (v.l.) Hans-Jürgen Blodau (2007), Maria Uebelhöde (2008) und Karl Tüllmann (2006) zuteil.

—FOTO: MÖLLER

Reding: „Bin kein Mann für die erste Reihe“

Künstler als Bürger des Jahres 2009 geehrt / Feierstunde im Rathaus

VON DOMINIK MÖLLER

WALTROP. Vor Beginn seiner Feierstunde gab sich Paul Reding gelassen. Waltrops „Bürger des Jahres 2009“ flachste im Eingang des großen Sitzungssaales im Rathaus mit seinen Gästen. Er hatte Spaß. Die Gelassenheit ging ihm während der Veranstaltung verloren – er war gerührt. Sichtlich sogar. Für ein Späßchen war er trotzdem noch zu haben. Auch für zwei.

Seine Freunde vom Heimatverein hätten ihm gesagt, er brauche für den feierlichen Anlass einen neuen Anzug. „Wieso?“, entgegnete Reding. Der alte passe doch noch. Und tatsächlich: der Anzug passte. „Ich bin kein Mann für die erste Reihe“, erklärte der 70-Jäh-

rige in seiner Dankesrede. Reding und Rampenlicht – das beißt sich. Zumindest in seinen Augen. Der Schriftsteller, Künstler und Heimatfreund, wie ihn Norbert Frey vom Heimatverein bezeichnete, ist ein Macher. Ein Mann der Taten. Dank und Applaus erwartet er nicht – genossen hat er seine Feierstunde dennoch.

Wie aufgeregt Reding wirklich war, zeigte sich, als er am Rednerpult ein ums andere Mal den sicheren Weg seiner Rede verließ, um Anekdoten einzustreuen. Anekdoten, die Anklang fanden. Reding sprach über die Finanzlage der Stadt – und fühlte vorsichtig vor, wie denn die Landrätin Bärbel Korun auf Waltrop zu sprechen ist: „Wenn von Waltrop die Rede ist, denn zittert Ihr Büro, öder?“ Korun lachte. Wie alle im Saal. Reding, das hat Frey in seiner Laudatio



**Bürger des Jahres 2009:
Paul Reding.**

vergessen, ist eben ein Entertainer. Auch vor dem Solidaritätszuschlag machte er nicht Halt. „Im Leipziger Bahnhof kannst Du vom Boden essen. Versuch das mal in Dortmund“, so Reding. Der „Soli“ habe seine Pflicht getan – der Aufbau Ost sei längst erledigt. Weil dem „guten Nachbarn“ mit den begnadeten Händen Schriftsteller-, Künstler-, Hei-

matfreund- und Entertainersein nicht reicht, hat er sich am Sonntag beim Shanty-Chor beworben. „Ich wollte immer singen. Vielleicht könnt Ihr das ja als Bewerbung durchgehen lassen“, sagte Reding. Und sang.

Der 70-Jährige hatte die Herzen der mehr als 140 Besucher im Sturm erobert. Seine Art hat die Gäste schmunzeln lassen, sein Wesen hat überzeugt. Er sei ein „Mensch unter Menschen“ hat er 1973 in einem seiner Bücher geschrieben. „Die Suche nach dem kleinen Glück überfordert meine Kraft“, heißt es im gleichen Text weiter. Gestern hat Paul Reding sein kleines Glück gefunden – auch wenn er kein Freund des Rampenlichts mehr wird. Dafür weiß er heute schon, was er morgen macht: Sein bestes Kunstwerk. Wie jeden Tag...